

Endlich wieder auftreten können

Kunstforum organisiert Konzert des Freiburger Tom Timmler Quartetts in der Merdinger Zehntscheuer / Gäste halten Abstand

Von Mario Schöneberg

MERDINGEN. Musikgenuss mit Abstand und nach Anmeldung, puristischer Jazz in einer lauen Sommernacht inmitten einer Kunstausstellung: Mehr als 50 Gäste erlebten beim Merdinger Kunstforum einen ungewöhnlichen, aber sehr gelungenen Auftritt des Freiburger Tom Timmler Quartetts, der allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Nur zufriedene Gesichter gab es am Ende des rund zweieinhalbstündigen Konzerts in der Merdinger Zehntscheuer. Froh waren die Veranstalter vom Kunstforum, dass sich ihr Aufwand mit Hygienekonzept, Anmeldung und fest zugewiesenen Sitzplätzen bewährt hat. Bis zu 60 Gäste wollte man beim ersten Konzert nach der Corona-Pause in die Zehntscheuer lassen, sagte Vereinsprecher Andreas Kirchgäßner, mit entsprechendem Abstand wären auch maximal 80 Besucher möglich.

Glücklich waren aber auch die vier Profi-Musiker, die erstmals seit vielen Wochen wieder live vor Publikum auftreten konnten und bei denen sich mit jedem gespielten Stück mehr und mehr die Freude an der Musik bemerkbar machte. Überaus zufrieden war letztlich auch das Publikum, das den Auftritt des neu formierten Tom Timmler Quartetts mit viel Beifall und dankbarem Applaus nach jedem Song und jedem gelungenen Soli bedachte.

„Der Abend wird zeigen, warum puristisch beim Jazz ein gutes Attribut ist“, sagte Mike Schäfer, Musik-Experte des Kunstforums, schmunzelnd in seiner Begrüßung. Mehr als 50 Gäste waren in die



Das Tom Timmler Quartett beim Auftritt in der Merdinger Zehntscheune

FOTOS: MARIO SCHÖNEBERG

Zehntscheuer gekommen und saßen in zusammengehörenden Kleingruppen, als Pärchen oder allein, sonst mit Abstand, verteilt in dem Raum, in dem sich auch die Ausstellung mit Skulpturen des mongolischen Bildhauers Unen Enkh befand.

Mit dem Stück über die vier Fragezeichen, wie die meisten anderen Stücke des Abends eine Eigenkomposition von Tom Timmler, nahmen die Musiker flott Fahrt auf. Der 1960 geborene international tätige Saxophonist und Musikdozent Timmler hatte als Mitstreiter für sein neu formiertes Quartett den renommierten

Schlagzeuger Matthias Daneck, dessen Sohn Nicolai Daneck am Piano sowie den bekannten Bassisten Florian Döling mitgebracht. Zumindest beim zweiten Stück hatte es Nicolai Daneck am Piano nicht so schwer, „ich habe den Simple Song so komponiert, nachdem mein Pianist seinerzeit bei der CD-Produktion einmal nach einem einfacheren Stück gefragt hatte“, erklärte Tom Timmler, der auch moderierte, dem amüsierten Publikum.

Gemeinsame Proben waren kaum möglich

Dass die vier Musiker ihr Metier verstehen und ihnen ihr Können auch in der Corona-Zwangspause nicht verloren gegangen ist, bewiesen sie über den ganzen Abend, sehr zur Freude des zumeist fachkundigen Publikums. Einzig beim „Blues for Gary“, einer Hommage an den Trompeter Gary Barone, musste der Pianist erst mal nach den Noten suchen. Das sollte aber der einzige kleine Fauxpas bleiben.

Ruhiger wurde es beim Stück „Dear one“, während das Schlagzeug beim folgenden Song „Now my Train arrives“ immer treibender wurde und Drummer Matthias Daneck auch sein Solo bekam.

Das erste Stück nach der Pause hatte Timmler seiner Enkelin ^{Anne} gewidmet,

„Mahatma“ hingegen war der Dank an einen Rechtsanwalt aus Villingen-Schwenningen, der Timmler bei seiner Wehrdienstverweigerung unterstützt hatte. Danach nahm der Abend richtig Fahrt auf, die Musiker spielten sich bei „Rosario's Delight“ regelrecht in einen Rausch, sehr zur Freude der Zuhörer, die im mittlerweile fast komplett dunklen Saal richtig mit wippten. Die ungleiche Verteilung des Reichtums auf der Welt habe das eher melancholische Stück „We have a Dream“ zum Thema, sagte Timmler, bevor es mit „Afro“ ein fulminantes Finale gab. „Ausnahmsweise keine Eigenkomposition“ war dann nach reichlich Applaus die Zugabe „Conrade Conrad“.

„Es ist toll, dass wir wieder auftreten können“, sagte Timmler nach dem Konzert. „Es ist schön, so viele Besucher hier zu sehen und eine so gute Resonanz zu bekommen.“ Man habe in den vergangenen Wochen kaum gemeinsam proben können, daher sei er auch etwas erleichtert, dass der Auftritt so gut geklappt habe. Leider seien aber die Engagements in nächster Zeit noch immer rar gesät, bedauerten die Musiker, die oft auch international für große Produktionen gebucht werden. Sie wünschten sich mehr Veranstalter wie den Kunstverein, die mit gutem Konzept trotz Krise Auftritte möglich machten.



Nur wer zusammengehörte, durfte im Saal zusammen sitzen.